

basir zeit Lebens danken? Der aus der schlichten, anspruchslos der wahrhaft heimatische Erden n „heimelig“ zu Mute war. 1848, ihn auch auf dem Gipfel des hten und Ebelmut verassen. Neos

Feind herzlich Ausdrück gibt, wenn er die unerhörten Siege darauf zurückführt, daß dem Feind der rechte Geist gefehlt habe, der allein den Sieg verleiht, daß die Tapferkeit der deutschen Soldaten schließlich Gottes Werk sei: „Wir in dieser Auf- fassung ist unser Ruhm und unsere Ehre mit Demut zu ertragen“ — fühlt nicht jeder Deutsche von vielen Derrtönen sich in seinem

Einen Reiches Größe und Herrlichkeit, einander in die Hände arbeiten. Als den Herbeiführer dieser mächtigen Ereignisse und Leiter derselben zum grandiosen Frieden hat Kaiser Wil- helm I. seinen eifernen Kanzler in dem Brief nach der Ein- weihung des Niederwalddenkmals angerebet, und er hat seine Gelegenbeit vorbeigelassen, seinem Berater das Verdienst um

Zum Charakterbilde Kaiser Wilhelms I.

Ein hervorragender Zug im Charakterbilde Kaiser Wilhelms I. ist seine demüthige Frömmigkeit. In seinem Erlass vom 21. Juli 1870 sagt er: „Von Jugend auf habe ich vertrauen gelernt, daß an Gottes gnädiger Hilfe alles gelegen ist. Auf ihn hoffe ich und ich fordere Mein Volk auf zu gleichem Vertrauen. Ich berge Mich vor Gott in Erkenntniß seiner Barmherzigkeit und bin gewiß, daß Meine Untertanen und Meine Landleute es mit Mir thun.“ Das sind Worte, wie sie köstlicher noch kein königlicher Feldherr gesprochen hat! Köstlich durch das unerschütterliche Gottvertrauen, welches wahren Selbennuth erzeugt, köstlich durch die Demuth vor Gott, der Gottes Gnade verheißt ist. Bei jedem seiner staunenswerthen Erfolge gab er Gott die Ehre. Seine Siegesbotschaften flogen gleichzeitig mit den Bekanntnissen seines aufrichtigen Glaubens in die Heimath und zündeten im Herzen seines Volkes. „Gott sei gepriesen für diese erste glorreiche Waffen- that. Er helfe weiter.“ „Welch eine Wendung durch Gottes Güte.“ „Gott war mit uns, ihm sei die Ehre.“ so lautete sein Zeugniß vor seinem Volke und vor der Welt.

Eines Tages fragte der Kaiser nach aufgehobener Tafel einen seiner Generale: „Wie erklären denn Sie sich das, daß gerade Mir solche herrliche Dinge beschehen sind? Ich habe in Meinem hohen Alter nicht mehr darauf rechnen können, überhaupt noch den Thron zu bestiegen, geschweige denn solche große und wunderbare Kriegserfolge auszuführen, wie sie jetzt geschehen sind. Warum ist das gerade Mir widerfahren?“ Fremden Herzen wies der General darauf hin, einmal daß der Kaiser der Erbe des Segens seines frommen Vaters und seiner gottseligen Mutter sei. „Des Vaters Segen aber baut den Kindern Häuser;“ zum andern gedachte der Ge- neral der innigen Gebete, welche viele Tausende frommer Unterthanen fürbittend für den Kaiser und das Heer zu Gottes Thron emporgesendet; „des Gerechten Gebet aber vermag viel, wenn es ernstlich ist.“ Zum dritten erinnerte er daran, wie der Kaiser nicht sich selbst das alles zuschreibe, sondern in Demuth sage, daß ihm das „passirt“ sei, und alle Siege dem Herrn zuschreibe; „dem Hoffärtigen widersteht der Herr, aber dem Demüthigen giebt er Gnade.“

Da freute sich der Kaiser herzlich und rief: „Das gefällt Mir sehr gut, was Sie da sagen: Sie haben völlig recht, daß muß auch Mein Sohn einmal hören.“ Demuth vor Gott, die höchste und recht eigentliche christliche Tugend, diese Demuth vor Gott hat der Kaiser bei all dem unerhörten Ruhm, der ungeheuren Macht, dem unübertroffenen Glanze, die ihm zu theil wurden, so mild erhalten und hat ihn „bei Gott und Menschen angenehm“ gemacht, so daß ihm recht eigentlich des Volkes Herz gehörte. Am 26. October 1885 befand sich der Kaiser in der Kapelle des in der Oranienburger Straße in Berlin gelegenen Domtaubindatenstifts vor der Generalsynode. Da sprach er das schöne und große Wort: „Alle Kränze und Ehren, die ich empfangen habe, lege ich demüthig nieder vor dem Herrn.“ So war es auch in den inneren Wirren die Lösung, welche Kaiser Wilhelm neben dem praktischen Christenthum in Gestalt der kaiserlichen Sozialreform ausgab: „Dem Volke muß

die Religion erhalten werden.“ Das Vermächtniß und das Andenken Wilhelms des Großen sei geeignet jetzt und immerdar. Gott segne reichlich seine Nachkommen und das deutsche Volk.

Aus den letztwilligen Aufzeichnungen des Kaisers ent- nehmen wir Folgendes: „Gott war mit uns! Ihm sei Lob, Preis, Ehre, Dank. Als ich am Schluß des Jahres 1886 mit dankerfülltem Herzen Gottes Gnade dankbar preisen durfte für so unerwartet glori- reiche Ereignisse, die sich zum Heile Preußens geknüpften und den Anfang zu einer Neu-Entstehung Deutschlands nach sich zogen, da mußte ich glauben, daß das von Gott Mir aufge- tragene Tagewerk vollbracht sei und ich, das ich nun in Ruhe und Frieden fortbildend, dereinst Meinem Sohne Glück bringend hinterlassen würde, voraussehen, daß es ihm be- schieben sein werde, die südliche Hälfte Deutschlands mit der nördlichen zu einem Ganzen zu einen.“

Aber nach Gottes unerforschlichen Rathschluß sollte ich berufen werden, selbst noch diese Entingung herbeizuführen, wie sie sich nach dem von Frankreich auf das frivolle herbeizuführen ebenso glorreichen als blutigen 7monatlichen Kriege nunmehr barsteht! Wenn je in der Geschichte sich Gottes Finger sichtbar gezeigt hat, so ist dies in den Jahren 1866, 1870 und 71 geschehen.

Der deutsch-französische Krieg, der wie ein Blitz aus betterem Himmel herabfiel, einte ganz Deutschland in wenig Tagen, und seine Heere schritten von Steg zu Steg und erkämpften mit schmerzlichen Opfern Ereignis- se, die nur durch Gottes Willen möglich waren. Dieser Wille stellte Mir Männer zur Seite, um so Großes voll- bringen zu sollen. Dieser Wille stählte die Gesinnung der Kämpfenden in Hin- gebung und Ausdauer und nie gekannter Tapferkeit, so daß an Preußens Fahnen und an die seiner Verbün- deten sich unvergänglicher Ruhm und neue Ehre knüpfte. Dieser Wille begeisterte das Volk zu nie gekannter Opfer- willigkeit, zur Abänderung der Leiden, die der Krieg unermesslich schlägt.

Mit demüthig dankerfüll- tem Herzen preise ich Gottes Gnade, die uns würdig be- zunden hat, so Großes nach seinem Willen vollbringen zu sollen! Möge diese Gnade fernem uns zur Seite stehen beim Auf- und Ausbau des neuen Deutschlands, zu dem erst der Grund ge- legt ist, und Frieden uns beschieden sein, „die Güter in Demuth zu genießen,“ die in blutigen, heißen Kämpfen errungen wurden!

Herr, dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden! Amen! Wilhelm.

Du Herr, du Held, du Kaiser, entschlafne Majestät, Verminn den Schwur, der brausend aus Deutschland aufersteht: Dein Tagewerk, dein großes, soll nicht verloren sein, Wir wollen, was wir haben und was wir sind, ihm weih'n! Deutschland soll nicht zerfallen, lebendig soll's nach die Die Welten-Bahnen schreiten, das schwören, schwören wir! Und wenn die Trommeln rufen die Männer zum Gewehr, Dann geht der alte Kaiser lebendig vor uns her. Dann rauscht in unsern Fahnen sein Geist zu uns und spricht: „Mein Deutschland, ich bin bei dir, sei stark und firscht dich nicht. Wir theilten jede Freude, wir theilten jede Noth. So große, tiefe Liebe ist stärker als der Tod. So lang vom Berg zum Meere durch Deutschland fließt der Rhein, Wird mit dem deutschen Volke sein Kaiser Wilhelm sein.“



Verantwortlicher Redakteur G. Hülke, Verlag und Druck des Christlichen Schriftensvereins, Berlin SW.

Advertisement for 'Internationale Ausstellung in Brüssel 1897' and 'Hercule Fahrrad'.

Der Murrthal-Bote. Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 46. Montag den 22. März 1897. 66. Jahrg.

Ausgabezeit: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt, Jugendfreund und den Blättern des Murrtauer Alterthumsvereins“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Sechskilometerbereich 7 Pf. für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anzeigenzeitungen 10 Pf.

Amthliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung, betr. die Musterung und Losziehung der Militärfähigen des Oberamtsbezirks Backnang. In Gemäßheit des § 62 der Wehrordnung wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß nach dem genehmigten Geschäftsplan die diesjährige Musterung der Militärfähigen des Oberamtsbezirks Backnang durch die Ertragkommission in nachstehender Reihenfolge stattfinden und daß hierzu zu erscheinen haben:

- 1) auf dem Rathaus in Murrhardt am Mittwoch den 24. März d. J., morgens 7 1/2 Uhr: die Militärfähigen von Murrhardt, Forstbach, Sulzbach, Grab, Groberlach, Neufürstehütte, Spiegelberg und Zug;
2) auf dem Rathaus in Backnang am Donnerstag den 25. März d. J., morgens 7 1/2 Uhr: die Militärfähigen von Backnang;
3) auf dem Rathaus in Backnang am Freitag den 26. März d. J., morgens 7 1/2 Uhr: die Militärfähigen aller übrigen nicht unter Ziff. 1 und 2 aufgeführten Gemeinden.

Die Ortsvorsteher haben mit den Militärfähigen ihrer Gemeinde zur festgesetzten Zeit im Musterungstokal sich einzufinden und die Stammtrollen mitzubringen, die Militärfähigen der früheren Altersklassen auch ihre Losungs- und Gestellungsatteste.

Die Losziehung

findet für sämtliche Fähige der Altersklasse 1877 am Samstag den 27. März d. J., vormittags 8 Uhr, auf dem Rathaus in Backnang in Gegenwart der Ertragkommission statt.

Schließlich werden die Ortsvorsteher angewiesen, den in der Stammtrolle verzeichneten Militärfähigen des Jahrgangs 1877/97, sowie den Fähigen der früheren Altersklassen, welche noch keine definitive Entscheidung über ihr Militärfähigkeitsverhältnis erhalten haben, soweit sie im Bezirk gestellungspflichtig sind (Wehrordnung § 25 und 26) die Vorladung zur Musterung mit dem Anfügen zu eröffnen, daß sie hiebei reinlich gewaschen und mit sauberem Leibweizzeug versehen unfehlbar zu erscheinen haben, die Eröffnungsurkunden derselben müssen spätestens am Donnerstag den 18. März d. J. nach den einzelnen Jahrgängen hier einkommen, widrigenfalls solche mittelst Wartboten abgeholt werden.

Diehmarkt in Welzheim.

Nach einer Mitteilung des k. Oberamts Welzheim ist der auf Mittwoch den 24. d. M. fällige Viehmarkt in Welzheim wegen Auftretens der Maul- und Klauenseuche verboten worden.

Verkauf von Eichenpflanzen. Aus den Pflanzschulen des Reviers können 6400 Stück verkaufte schöne und kräftige, 4jährige Eichenpflanzen von 30-50 cm Höhe sofort abgegeben werden.

Bauholz-Offert. Auf unserem Sägewerk in Bröklingen wird jederzeit sauberes, trockenes und langes

Sägholz. gu Staats- und Privatbauten nach Maße geschnitten, bei schneller Bedienung und billigt gestellten Preisen franco bet. Bahnstation.

Verkauf eines Wohn- & Geschäftshauses. Friedrich Wetz, Metzgermeister in Waldenburg, bringt sein auf hiesiger Markung gelegenes zweistöckiges Wohn- und Geschäftshaus am

Rappel-Stammholz-Verkauf. Die Gemeindepflege verkauft am Samstag den 27. März d. J., nachmittags 2 Uhr, an der Staatsstraße nach Oppenweiler 32 meist canadische Rappelkämme, von 1,7 m bis 12,4 m lang und einem mittleren Durchmesser von 20-57 cm, zusammen 25 Fm. Zusammenkunft am Katharinenhofthor.

Fahrris-Verkauf. Aus der Verlassenschaftsmafse des Johannes Baumann, gewes. Maurers dahier, kommt am Donnerstag den 25. März 1897, vor nachmitt. 1 Uhr an, folgende Fahrris gegen bare Bezahlung zum Verkauf:

Schafweidewerpachtung. Die hiesige Gemeinde verpachtet am Donnerstag den 25. März d. J., mittags 1 Uhr an, ihre Winterweide, welche von Martini 1897 bis April 1898 mit 150-170 Schafen beschlagen werden kann und ladel Liebhaber hiezu freundlich ein.

Verkauf eines Wohn- & Geschäftshauses. Friedrich Wetz, Metzgermeister in Waldenburg, bringt sein auf hiesiger Markung gelegenes zweistöckiges Wohn- und Geschäftshaus am

Verkauf eines Wohn- & Geschäftshauses. Friedrich Wetz, Metzgermeister in Waldenburg, bringt sein auf hiesiger Markung gelegenes zweistöckiges Wohn- und Geschäftshaus am

Verkauf eines Wohn- & Geschäftshauses. Friedrich Wetz, Metzgermeister in Waldenburg, bringt sein auf hiesiger Markung gelegenes zweistöckiges Wohn- und Geschäftshaus am

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 47.

Mittwoch den 24. März 1897.

66. Jahrg.

Ausgabepreise: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittags. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt, Jugendfreund und den Blättern des Murrthaler Altertumsvereins“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Sechskontometervertheil 7 Pf. für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anzeigen 10 Pf.

Unsere verehrlichen Leser bitten wir das
Abonnement für das II. Quartal
auf den
Murrthalboten
mit den wöchentlichen Beilagen „Unterhaltungsblatt und Jugendfreund“
zur Vermeidung jeder Unterbrechung im Bezug, alsbald bei den R. Postanstalten
und Postboten zu erneuern.

Die Redaktion.
Amliche Bekanntmachungen.
Bekanntmachung,
Gerbereianlage betreffend.

Die Lederfabrikanten **Gottlieb Käufer-Vogt** in Backnang beabsichtigen, 4 Wasserfälle im Hofraum, 3 im Gebäude Nr. 35 J und 3 im Gebäude Nr. 35 O an der Gerberstraße daselbst aufzustellen und haben um Genehmigung hiezu nachgelacht.
Etwasige Einsprachen gegen dieses Unternehmen sind innerhalb 14 Tagen, von dem Tage nach der Ausgabe dieses Blattes an gerechnet, vor dem Oberamt anzubringen. Nach dieser Frist können Einwendungen im gegenwärtigen Verfahren nicht mehr geltend gemacht werden.
Zeichnungen samt Beschreibung der Anlage können während der gedachten Frist von den Interessenten auf der Oberamtskanzlei eingesehen werden.
Backnang, den 23. März 1897. R. Oberamt. Frommelt, Amtm.

Revier Gschwend.
Stahlholz-, Spalter (Küblerholz-) und Brennholz-Verkauf.

Am **Dienstag den 30. März**, vormittags 10 Uhr, im Däfen in Gschwend aus dem Staatswald Spielwald Abt. Langert: 16 Beugen Stahlholz, 23 Nm. Nadelholzspalter und Andbruch; aus Dammerwald Abt. Seilgenwies: 7 Beugen Stahlholz, 7 Nm. Nadelholzspalter, 50 Nadelholzspalter und Andbruch; aus Ebersberg Abt. Windholz: 5 Nm. Nadelholzspalter, 2 Nm. Buchene Scheiter, 78 Nadelholzspalter u. Andbruch; aus Kronwald Abt. Hohenhalde: 4 Beugen Stahlholz, 3 Nm. Buch. Scheiter und Prügel, 44 Nadelholz-Prügel und Andbruch; aus Hagerwald, Abt. Hagergebirgen, Waldhütte, Hintere und Vorderer Nothalde: 29 Beugen Stahlholz, 13 Nm. Buch. Scheiter und Prügel, 44 Nadelholzspalter und Andbruch.
Stahl- und Spalterholz durchweg schönes Material.

Revier Lichtenstern.
Stammholz-, Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Am **Montag den 29. März**, vormittags 11 Uhr im Hirschg in Spiegelberg aus dem Staatswald Krebsbad Abt. 6:
Fichtenlangholz, Nm.: IV. Cl. 3, V. Cl. 1.
Fichtenstangen: I. und II. Cl. 28 St., Hagenstangen I.—III. Cl. 30 St., Hopsenstangen I. und II. Cl. 85, IV. und V. Cl. 25 St.
Brennholz: Nm.: 16 buchene Prügel, 30 forghene Scheiter, 146 desgl. Prügel, 8 Andbruchholz.

Oberschöndal.
Das Holzen
in den Oberschöndaler Waldungen ist bei 10 M. Strafe verboten.
Anwaltsamt: Trefz.

Untertürkheim.
Der Unterzeichnete hat für das Frühjahr nach ein größeres Quantum sehr schöne zweijährige
Silvaner Wurzelreben
weiß und blau, zu verkaufen und nimmt Bestellung entgegen so lange Vorrat
Chr. Warth, Stiftungspleger.

Stammholz-, Nadelholz- und Brennholz-Verkauf.

Am **Mittwoch den 31. März** im Freiherrl. von Brühl'schen Edelmannswald beim Frühmühlhof:
22 Eichen mit Nm. 7 II., 12 III., 2 IV. Cl.,
5 Nadelbäume mit Nm. 148 I., 0,50 II. Cl.,
2 Nadelbäume mit 1,42 Nm.,
16 Birken mit 4,91 Nm.,
12 Erlen mit 2,36 Nm., 9 Alpen mit 2,90 Nm.
Nm.: 1 eichene Scheiter (Nadelholz), 2 buchene Scheiter, 17 eichene und buchene Prügel, 24 bikene, erlene und alpine Rölller, 33 alpine und gem. Prügel.
Gebundene Wägen: 550 eichene, 300 buchene, 410 alpine und 11,220 weichgemischte, 3 Fichtenlöcher und 60 Schlagraumwägen, 4 Lohle Stockholz.
Das Brennholz wird von 9 Uhr ab und das Stammholz von 12 Uhr ab verkauft.
Heutingheim. Freih. v. Brühl'sches Rentamt. Aldinger.

Backnang.
Fahrrad-Verkauf.

Aus dem Nachlasse der Stephanie Köstlin, ledig von hier, kommen am
Samstag den 27. d. M., von vormittags 8 1/2 Uhr an,
im Hause Nr. 4 der Albertstraße gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:
1 Arbeitstisch, 1 runder Tisch, 1 Sofa, 4 Stühle, 1 Sessel, 1 Sessel, 1 Weiszeugkasten, 1 Kommode, 1 doppelter Kleiderkasten, 1 Waschtisch, 1 Wandspiegel, 1 vollständiges Bett mit Bettlade, 1 Bindmaschine, Fenster- und Thürvorhänge, Küchengeschirr und allerlei Hausrat wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.
Die Leitungsbeförderung.
Murrhardt.

Nadelholz-Stammholz-Verkauf.

Am **Dienstag den 30. März d. J.,** vormittags von 10 Uhr an auf dem Rathhaus hier aus dem Staatswald Fehlbühl Abt. 14, Nothkopf, (Linderhof) im Aufstreich — fast ausschließlich Fichtenholz prima Qualität:
Langholz I. Cl. 25 Stück mit 70,29 Nm.
" II. " 134 " " 235,74 " "
" III. " 266 " " 273,73 " "
" IV. " 219 " " 130,88 " "
" V. " 87 " " 26,71 " "
Sägholz I., II., III. " 21 " " 10,96 " "
Hiezu werden Liebhaber eingeladen.
Den 22. März 1897. Stadtspflege: Gleibing.

Strümpfelbach M. Backnang.
Pappel-Stammholz-Verkauf.

Die Gemeindepflege verkauft am
Samstag den 27. März d. J., nachmittags 2 Uhr,
an der Staatsstraße nach Oppenweiler 32 meisterr canadische Pappelfämme, von 1,7 m bis 12,4 m lang und einem mittlern Durchmesser von 20—57 cm, zusammen 25 Nm. Zusammenkunft am Ratharinenhofstift.
Den 19. März 1897. Schultheißenamt.

Oberamt Backnang.
Bau-Akkord.

Die bei Erbauung eines neuen Schulhauses in Oppenweiler vorkommenden Bauarbeiten sollen in Akkord gegeben werden, es beträgt der Kostenvoranschlag:
1) Der Grabarbeit 450 M.
2) " Maurerarbeit 17400 M.
3) " Zimmerarbeit 5300 M.
4) " Gypfelerarbeit 1400 M.
5) " Schreinerarbeit 3130 M.
6) " Glaserarbeit 1830 M.
7) " Schlosserarbeit 740 M.
8) " Flügelfabrikation 500 M.
9) " Flächnerarbeit 440 M.
10) " Anstricharbeit 840 M.
11) " Giebellieferung 400 M.
Die Pläne, der Kostenvoranschlag und die Akkordbedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden und sind schriftliche Offerte bis
Freitag den 26. d. Mts., nachmittags 4 Uhr,
auf dem Rathhaus in Oppenweiler abzugeben, zu welcher Zeit die Öffnung der Offerte stattfindet, wobei die Liebhaber anwesend sein können.
Backnang, den 19. März 1897. M. A.: Oberamtsbaumeister: Hammerle.

Oppenweiler.
Acker-Verpachtung.

Die hiesige Schügengilde hat ihren Acker im oberen Feld im Wehgehalt von 57 a 37 qm im ganzen oder in kleineren Theilen auf 6 oder mehr Jahre zu verpachten. Nähere Auskunft erteilt
Der Vorstand:
Louis Vogt.

1 Viertel oder 1/2 Morgen
Acker
im oberen Feld wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Von wem? jagt die Expedition d. Bl.
Reichenberg.
Heu & Stroh
sind zu verkaufen im
Forsthaus.
Kleejamen
dreiflätrigen und ewigen,
in schärfster, feinstreuer Ware und billigst sowie alle
Gartenjämereien
empfehlen
G. F. Molt.
Kleeheu
Heu und Stroh
verkauft
Lehmann.
Einen tüchtigen
Arbeiter
sucht
Fr. Vogt, Herrenkleidermacher.

wichtige Räumigung einhalten. Ein Teil der beschäftigten Schauerleute legte die Arbeit nieder.

Affenburg, 19. März. Ueber das Eisenbahnunglück, das sich gestern Abend 8 1/4 Uhr vor der hiesigen Station ereignete, indem der um 7 Uhr 25 Min. von Frankfurt (Oderbahnhof) abgelaufene Personenzug Nr. 112 mit einem Güterzug zusammenstieß, wird der „Fr. Ztg.“ geschrieben: Das Unglück soll durch den heftigen Sturm veranlaßt worden sein, der das Einheitsignal herunterschlug. Das Gleis, das der Personenzug passierte, war nicht frei, da aber das Signal zur Einfahrt richtig stand, mußte das Personal annehmen, es könne die Einfahrt passieren. Beide argbeschädigte Maschinen haben sich derart ineinander festgefahren, daß es großer Anstrengungen bedarf, sie auseinanderzunehmen. Der Gepäckwagen hat sich quer über den Bahnkörper gestellt, der folgende Wagen II. Klasse ist gänzlich zertrümmert, außerdem sind noch von hiesigen Zügen eine Anzahl Wagen aus dem Gleise gedrungen und haben Schaden gelitten. Von den Passagieren wurden zwei schwer und einer leicht verletzt, von dem Personal des Personenzugs wurden der letzte Hilfsführer Johann Seib, sowie der Schaffner Arnold, beide von der hiesigen Ludwigsbahn, und in Frankfurt stationiert, schwer verletzt, ebenso ein Bremser des Güterzugs. Die Verletzungen sind meist Quetschungen am Oberkörper, namentlich der Brust. Ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle. Nachdem man die Verwundeten geborgen hatte, verbrachte man sie in das hies. städtische Krankenhaus. Bei einem oder dem andern Verwundeten befürchtet man das schlimmste. Die Verletzungen weiterer Passagiere sind nur geringer Natur. Ein Stück ist zu nennen, daß der Wagen II. Klasse nicht befestigt war, da aus dieser zusammengequetschten Masse kein Mensch lebend herausgekommen wäre. Der Bahnkörper war durch das Unglück etwa 5 Stunden vollständig gesperrt. Als erster konnte der Orientexpresszug Wien-Wien, nach 3 stündiger Verspätung, wieder passieren. Die andern Züge nach beiden Richtungen verkehrten erst nach Mitternacht wieder, obgleich fortgesetzt an den Trümmern abgemauert wurde. Nach heute früh wird der Verkehr nur in sehr beschränktem Maße ausgeführt.

Lesterreich-Ungarn.
Wien, 20. März. Das „Fremdenblatt“ meldet aus Pola, daß der Torpedo-„Vigil“ Meteor“ und die Torpedobote „Kraus“ und „Staar“ mit Besatzung in Ausrückung zu treten haben.
Graz, 20. März. Der für heute von den studentischen Korporationen in Aussicht genommene Festkommers zum hundertsten Geburtstag Kaiser Wilhelms I. wurde von der Staatsbehörde verboten.

Italien.
Venedig, 20. März. Die Sanitätskonvention ist heute unterzeichnet worden. Ohne Vorbehalt haben unterzeichnet die Vertreter von Oesterreich-Ungarn, Belgien, Frankreich, England, Italien, Luxemburg, Montenegro, Holland und Rumänien; ad referendum haben unterzeichnet die Vertreter von Spanien, Griechenland, Persien, Portugal, Serbien und Türkei. Die Vertreter D. u. f. l. a. n. d. s. unterzeichneten unter Vorbehalt in Betreff einiger in Europa zu treffenden Maßnahmen. Der Konvention ist ein allgemeines, sanitäres Reglement beigelegt, das in 5 Kapiteln alle Vorsichtsmaßregeln enthält, die auf der Grundfrage beruhen, daß die Incubationsdauer der Pest 10 Tage beträgt.

Dänemark.
Während eines Versuches mit Sprengstoffen in der dänischen Marine-Werft bei Kopenhagen erfolgte eine Explosion, durch die Prinz Karl, ein Schwiegersohn des Prinzen von Wales, am Auge verletzt und Prinz Waldemar leicht verwundet wurde.

Die Unruhen auf Kreta.
London, 19. März. Eine Depesche des „Daily Telegraph“ aus St. Petersburg meldet das Eintreffen einer Depesche des Botschafters Melidoff mit der Nachricht, Griechenland beabsichtige einen Angriff auf die türkische Flotte. Der russische Botschafter ersucht angeblich die russische Flotte des schwarzen Meeres, sich unter Dampf bereit zu halten, um auf seine Weisung sofort zur türkischen Flotte zu stoßen. Er verlangte ferner die Bereitwilligkeit eines Kreuzers zu seiner Verfügung im nahen Bereich. Gestern Abend erstlich die russische Admiralität Weisungen in diesem Sinne.
Athen, 20. März. Die Türken legen an der macedonischen Küste Korpedos, um die Ausschiffung griechischer Truppen zu verhindern.

Äfrika.
Die Konferenz in Bloemfontain, die einen engeren Zusammenschluß der südafrikanischen Republik mit dem Orange-Freistaat bezweckte, hat sich für ein Bündnis zwischen beiden Staaten ausgesprochen. Weiter wird aus London berichtet, daß englische Truppen den Befehl erhalten haben, sich demnächst nach Südafrika einzuschiffen. Sind diese Truppenabteilungen einzuweisen auch noch herzlich unbedeutend, so bedeutet die Thatfache doch den Entschluß der englischen Regierung, sich auf kriegerische Entwicklungen mit Transvaal vorzubereiten.

Südamerika.
Die Revolution in Uruguay scheint ernst zu sein, als die Regierung in Montevideo bisher zugeflogen wollte. Schon die Thatfache, daß die Vertreter der fremden Mächte beraten, wie sie ihre guten Dienste zur Beilegung der Wirren anbieten können, ist ein Zeichen der ernstesten Lage.

Königsberg i. Pr. In dem benachbarten Jögershof ist der Grundbesitzer Holtenagel in seiner Wohnstube, welche seine Frau mit dem Kinde verlassen hatte, durch einen von außerhalb des Fensters abgefeuerten Schuß ermordet worden. Der Thäter entkam. Vermutlich liegt ein Racheakt vor.

Gestorben:
In Stuttgart: Jakob Ziegler, Privatier.
Ritter v. Pfeiffer, J., Wien-Stuttgart. — Fr. Traub, geb. Kaufmann, Barres-Wide., Neutlingen. Dr. Heinrich Wagner, Professor, Darmstadt.

Neueste Nachrichten.
Berlin, 22. März. In den späteren Nachmittagsstunden fand in den 3 Kgl. Theatern Festvorstellung für Schüler und Schülerinnen statt. Zur Darstellung kam von der Portens vaterländisches Drama „1812“.

besuch der Preußen in Frankreich 1814 durch Orléans rächen will, die er unter allen seinen Landsmänninnen ausbeutet: „hat das Orléans gerechnet von der Grenze bis Paris!“ Da scheitert der grausame Nachplan des Sturmjägers an der reisenden kleinen Pikarde, die ihn, so oft er die Hand zur Ausführung seines Vorhabens erhebt, anstößt, „mit Augen ganz wie unser Karnickel zu Hause.“ Schließlich erklärt ihr die Sturmjäger die Feige vor das Ohr von ihr“ und empfängt dafür zum Dank von der Pikarde ein „Guß vor die bouchoe von ihm.“

„Und diese kleine Pikarde wohnt jetzt hier?“ fragte der König.
„Sie hat eine Villa an der Rue de Paris und genießt einen vorzüglichen Ruf.“
„Und sie freut sich über meine Ankunft?“
„Sie wünscht nichts sehnlicher, als Ew. Majestät einmal ehrentätig begrüßen zu dürfen.“
„Nun, dieser Wunsch kann ihr erfüllt werden. So fragen Sie bei ihr an, ob ihr mein Besuch heute nachmittags angenehm ist.“

„Diese Frage kann ich Ew. Majestät schon jetzt in ihrem Namen mit gutem Gewissen von ganzem Herzen bejahen. Sie wird unendlich beglückt sein, Majestät!“
„Gut denn, so werden Sie mich bei ihr, und Sie kommen mit, Schneider! aber nicht vor der Dämmerstunde, nicht vor 6 Uhr, es könnte sonst ihr Patriotismus in Mißkredit kommen, lähen mich ihre Landsmänninnen.“

In der besprochenen Stunde fand sich der Hofrat Schneider pünktlich bei dem Könige ein, folgte ihm an den Wagen und nahm auf die Aufforderung des Königs diesem gegenüber den Platz auf dem Rücksitze ein.
Mademoiselle Polin empfing ihren hohen Besuch auf der Schwelle des Hauses und führte ihn, enttäuscht über die ihr widerfahrne hohe Ehre, in ihre Salons.

Der König ließ sich in den für ihn bereitenden Blüschessel nieder und begann mit ihr eine lebhaft unterhaltend über ihre jetzigen und früheren Verhältnisse, in welcher die königliche Hofstänlerin a. D. zur besonderen Genugthuung des Berliner Hofrats erklärte, daß ihre Kunst weber in Petersburg noch in Paris, noch sonst irgendwo so zur Anerkennung gekommen sei, wie in Berlin, wo die damals junge und schöne Stänlerin Zerpflores ihre ersten choreographischen Triumphe feierte. Dabei längelte das alte Dämchen

mit jugendlicher Grazie um den Stuhl des Königs, welcher eine Tasse Thee mit dem berühmten Gebäck von Commercy von ihr zu nehmen geruhte, wobei die lebenswürdige Wittin nur bebauerte, daß ihr nicht mehr zu bieten vergönnt sei; „oder dürfte ich“ —
„Sie könnten mir wohl noch einen Genuß bereiten“, sagte der König in heiterer Stimmung, halb scherzend, „wenn Sie jetzt noch einmal den kleinen dramatischen Schwan aufzuführen wollten, mit dem Sie mir in Berlin einst so große Freude gemacht haben. Die Acteure sind ja dieselben wie damals, und fürs dankbare Publikum bürge ich.“

Mit der pünktlichen Subordination eines Landwehrenteroffiziers sprang der alte Hofrat Schneider auf, zog mit einem schnell gefundenen Stück Kreide einen Strich mitten durch den Salon: „So, hier ist die Bühne“, stellte in der gegenüberliegenden Saaltheke drei Stühle nebeneinander: „und hier ist die Mauer der Ferme in der Pikardie“, — er gab seiner Kollegin einen Wink. Diese war für einige Augenblicke in ihrem Wouboir verschwunden, jetzt erschien sie auf der Bühne als reizende, junge Pikarde, sprang auf einen der Stühle, welche die Bank an der Mauer des Meereshofes darstellten, und blickte hinaus: Voilà, encore un régiment! —
Hofrat Schneider war inzwischen gleichfalls für einige Augenblicke verschwunden, jetzt kehrte er zurück in der Uniform eines kumärtlichen Landwehrmanns — an preussischen Uniformen war ja damals kein Mangel in Frankreich — pochte an das Thor und präsentirte der Pikarde auf der Spitze seines Bajonetts sein Quartierbillet: „Ist das richtig hier, ici?“
Es zeigte sich, daß die beiden Künstler ihre Rollen noch ganz richtig inne hatten.

Der alte König in seinem Bechnuß sah aus vollem Herzen lachend diesen Spiele zu. Ein weiterer Zugsraum zog in diesem Augenblicke an seiner tiefgestimmten Seele vorüber. Dann empfahl er sich dankend seiner lebenswürdigen Wittin und begab sich in seine Wohnung zurück, um am anderen Morgen mit seinem Hauptquartier den denkwürdigen Marsch über die Argonnen gen Sedan anzutreten.
Die Französin, Mademoiselle Polin aber beging den Landesverrat, an diesem Abend noch recht innig für den roi de Prusse zu beten.